

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 9 (1933)

Heft: 52

Artikel: Titelbilder die es nicht geworden sind

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

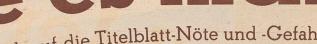
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Titelbilder - die es nicht geworden sind

Einige Bekenntnisse der Redaktion und ein Rückblick auf die Titelblatt-Nöte und -Gefahren des vergangenen Jahres, wobei der Leser sich das Seinige denken kann



ein Rückblick auf die Tiefblatt-Note und Gedanken des vergangenen Jahres, wobei der Leser sich das Seinige denken kann

Einige Bekenntnisse der Redaktion und

Vorräten jener Gegenstand herausnehmen sollen, der von allen stolzen Dingen nur grad der drittwichtigste ist, und der nicht auf die Gefahr hin, wie die Reizenden einer vorsichtigen Gedanken liegen sie in unserem Kasten, aber ach, was uns häufig gefällt, müßt uns morgen, und wir erleben die ganze schwanzende Ungeiheheit menschlicher Neigungen und Urteile an uns selber. Ob ein Bild passend ist, oder ob es passend ist, den Wetter, mit der Jahreszeit, mit den Kursen, mit der Politik. Manchmal rätseln wir stundenlang zwischen zwei, drei Bildern der engen Wahl, welche von ihnen nun endgültig zum Titelbild zu machen sei. Aufnahmen, welche beim ersten Anblick unserer Zustimmung entzogen werden, werden später überzeugend der Verwendung und im nächsten Jahre liegen die ausgewählten verlassen in den Mappen. Sollten wir uns doch in dem oder jenem Fall gefräßt und das weniger gefällige Bild dem gefälligeren vorgezogen haben? Verberge, Leser, uns die Aufnahmen, legt wir Ihnen auf, die beinahe Titelbilder geworden wären und sogenannten auszu, welchen Grunde wir diese verworfen. Haben wir recht getan? Sind Sie mit uns einverstanden? Die Größe der Barber darf Sie nicht stören. Wir konnten diese Aufnahmen nicht in die Mappen aufnehmen, diese kleinen Bilder waren eben nicht für Titelblätter verträglich, und wie oft wöhren uns unsere Titel auf Grund von eingesandten Bildern, die nicht so groß sind wie die, welche wir hier zur Titelblattfrage Ihnen vorlegen:

5

Titelblatt? Was meinen Sie, verehrter Leser, sollen wir's nennen? Eine Frau gefällt uns, den Männern wenigstens. Die Frauen selbst sind daran stirblich interessiert. Sie fragen nach dem Wagen und Wiese und wer's ist, und weshalb sie nicht selber auf's Tiefblatt kommen? Zu den Bildern-Zeitungen gehören Freunde am Schönsten. Wir zeigen vieles, das schon fürs Auge ist, ohne im weiteren allzuviel zu erläutern. Ist diese Frau schön? Von der Schönheit, die aufs vorderste Blatt unserer Zeitung ist? Eine sehr künstliche Photographie! Beleuchtung und Miene, alles ein wenig rähe an Pose und Künstel. Nein, wegkleben, kein Titel für uns. Uebrigens ist die Aufnahme grad vor kurzem in irgend einem Magazin oder einer sonstigen seichten Zeitschrift erschienen. Suden wir etwas anderes.

Der Kampf ums Titelblatt! Liebe Leier, wenn ihr wüßtet! - Zweihundertfünf Titelblätter, jede Woch' eins, immer im Dienstangriff um 9 Uhr soll es däligeln, soll es der photographischen Ablösung, der Druckerei übergeben werden. Das Titelblatt, nicht wahr, ist sehr wichtig. Es soll allen gefallen. O schwere Kunst! Im Innern des Blattes da sieht ja jeder an die Dinge weg, die ihm gleichgültig sind und hält sich an die anderen Seiten, bei dem Titelblatt sollen niemandem gleichgültig sein, denn dann sieht der Käufer am Zeitungsstand sich nach anderen Zeitungen um.

Wenn das Titelblatt mißfällt oder eine Niete ist, welcher Schmerz für die Redaktion. Unsere Mappen stecken voll schöner Helgen, von denen wir denken, dass sie gelegentlich würdig wären, auf der vordersten Seite zu stehen. Aber was nützt uns ein schönes Fraubau, wenn grad ein Schweizer Rad keine, will Bündnerste, der andere hat sie über. Würde hilft uns ein Frühlingsstilbild zu Martini oder ein Badefräulein im Januar? Alles zu seiner Zeit. Immer sammeln wir immer ängstigen wir uns vor dem Tag, da kein großes Frei eignet uns ein Titelbild liefern will, oder wir also unter uns

aus den Geburtsstunden des Dritten Reichs. Es war eine ausgedehnte, aber nur von wenigen ausgebildeten Gruppe in Berlin und um Mitte März 1933 das Reichsgerichtsgebäude in Berlin-Marzahnheim. Eine Tag wie der 1. Mai stritten mitten in Berlin die schwankende Herren und die zum Rathaus hin. Sie waren gegen die neue schwankende Pflage aufzupfanzeln. Siehe heut in Bild 1 und 2 und wir schließen uns dem geworben. Gehen an die Stelle eines neuen deutschen Zöllner je einen Mann zur Verstärkung der bewaffneten hatt. Wer kann es wissen? Wir fürchten, dass die heimtückische Bilder gespielt haben, was nicht auf der Bild ist. Diese sind ja nicht auf der Bild zu sehen. Aber auf der Bild ist es nicht zu sehen, diese davonstürmende Menge sind kein Bild für die Todesstube. Eine gute Photo, ja für den Innenraum. Was meinten Sie?

Was das ein gutes Tiefchen sei? Ein ehrbares, kleines Museum ist es, ein Ausschnitt aus dem Leben der großen Männer, seine Körner sind Fleisch oder sonstigen Napfdecken nicht mehr ohne Leben. Hat dieses Kännchen einen Platz? Der grässliche Tropf ist zerdrückt, unzuschön. Niemand findet kleine Madchen schenke ihm Aufmerksamkeit und bekommt das kleine Weible ein Berauschen des runden Apfelzitzen will ein Bildschiff? Wie würdeten wir uns der raschen Lebend, der unruhigen, furchtbaren, den gesetzlosen, krankhaften Ausstrahlungen in Spanien? Was ischt zu dazu? und legten die Bild weg. Zu still und unscheinbar um ein Tiefenbild zu sein.



Titelblatt? Beimals wär's geschehen. In den Ferien. Da hatten wir einen freundlichen, klugen Zeitungsman als Stellvertreter in unserer Redaktion. Er liebte nicht Wurst noch Schinken, sondern z. B. Salat und Blumenkohl vor. Diese Tomaten, die so gut photographiert sind, haben ihn daraus z. B. zaurbeit, dass er sie auf die Tafelsetze setzen wollte. Der vorstehende Redakteur Redaktion war nicht den Ferien war, hat ihn mit Mühe davon abgehalten. „Was meinen Sie?“ hatte man nicht gefragt, ob die „Zürcher Illustrierte“ mit diesem Titel eine Sondermenge mit vegetarischen Kochrezepten herausgegeben habe? Man erkannte an diesem Beispiel die traurige Wahrheit, der die Redaktion nichts das nicht in der Zeitung behandeln darf, was sieh selber am Herzen liegt!

zu setzen. Im Zusammenspiel mit dem ersten Frühlingsblatt. Sie gefällt! Feiert! Die Mütter hätten sich sicher mit dem Bild gefallen. Womöglich hängt es die Zeitung nicht aus. Was sollte sie denn sonst machen? So leichtsinnig? Das kleine Bildchen hätte sich ihr nicht zugetan. Wenn einer so in letzter Zeit eine Reisekücke einkauft, dann muß es ein ehrgeiziges Reiseführer sein, das ihn veranlaßt, den ersten nochmal hinzunehmen. Der Junggeselle und den Redakteuren war es recht, nur die dicken und nachdrücklichen Hände hielten's für ein wertvoll. Zuletzt aber, als ein bedeutend älteres Mädchen, so um die Zwanzig, den Sieg davon, die den Kopf schmückte, einen richtigen Apfelschleierhenn verstreute. Die Kleine da muß halt noch wachsen. Vielleicht wird sie später doch noch einmal ein Titellblatt.